

KULTURNACHRICHTEN

Von Kirchenglocken und Juweliersglöckchen

CHUR Das Bündner Musikerduo Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor lassen am Samstag, 6. August, um 11 Uhr das Glockenspiel am Churer Postplatz auf neue Weise erklingen. Das mechanische Glockenspiel an der Hausfassade der Bijouterie Jäggi mit seinen zwölf Glocken und den beweglichen Figuren bildet seit Jahrzehnten ein Schauspiel und gehört zur Klangkulisse von Chur. Im Rahmen des Kunstprojekts «Am Ort» wird diese Vertrautheit nun durchbrochen: Kappeler und Zumthor verändern die Klänge der Glocken und programmieren neue Schlagabfolgen, wodurch sich das Glockenspiel in eine eigentümliche Perkussionsmaschine verwandelt. Die traditionellen Melodien werden verfremdet sowie teilweise durch urbane, schlagzeugartige Beats ersetzt. Mit ihrer Intervention «Quasi batteria» verhelfen die Klangkünstler dem Glockenspiel zu einem neuen und bemerkenswerten Auftritt.

Gleichentags werden zuvor um 10 Uhr die Glocken der Martinskirche erneut auf sanfte Weise erklingen. Mit ihrer bereits an je einem Samstag im Juni und im Juli vorgenommenen Intervention «Con sordino» schaffen Kappeler und Zumthor ein akustisches Erlebnis, das irritierend und meditativ zugleich wirkt. Die abgedämpften Glocken scheinen auf einmal nicht mehr vom Kirchturm her, sondern aus der Ferne zu erklingen. Zu gleich sollen die sanften Klänge als Momente der Ruhe und Besinnlichkeit empfunden werden. (BT)



Tonangebend: **Vera Kappeler** umhüllt den Klöppel der Martinsglocke mit einem Fell. (FOTO RALPH FEINER)

Mit dem Tankwart in die Badi

CHUR Die Jugendarbeit Stadt Chur organisiert zusammen mit den Sportanlagen Chur unter dem Motto «Gemeinsam gegen Badeunfälle» einen musikalischen Event. Das Projekt «Badi Sand unplugged» wird erstmals am Dienstag, 2. August, durchgeführt. Während die Badi Sand ihre Öffnungszeiten bis 22 Uhr verlängert, haben junge Musikschaffende die Möglichkeit, ihr akustisches Können vor einem größeren Publikum zu präsentieren. Die Jugendarbeit sucht gleichzeitig das Gespräch mit jungen Gästen, um präventiv über illegale Nachtbesuche zu informieren und auf deren Konsequenzen und Gefahren hinzuweisen. Angekündigt sind drei lokale Bands: Liza from the moon, Tankwart und Kaufmann. Das Eintrittsgeld entspricht den regulären Badipreisen. Wie die Jugendarbeit Chur mitteilt, findet die Veranstaltung nur bei gutem Badewetter statt. Verschiebedaten sind der 16. sowie der 23. August. (BT)

«Ice Age» führt die Kino-Charts erneut an

BERN «Ice Age: Collision Course» hat am Wochenende in den Deutschschweizer Kinos die Spitze zurückerobert. Den Sieger des vorletzten Wochenendes, «Independence Day: Resurgence», hat der 3-D-Film auf den zweiten Platz verwiesen. Auf dem dritten Platz landete «Star Trek Beyond». In den USA nämlich hat der Teil 3 der neu aufgelegten Welt-raumsaga abgeräumt und auf Anhieb 60 Millionen Dollar eingespielt. Spitze ist der Film auch im Tessin, während er in der Westschweiz noch nicht angelaufen ist. Hier erfreute sich «Ice Age» schon das zweite Wochenende grösster Beliebtheit. (SDA)

KULTURNOTIZ

Literaturpreis für Schreiner Margit Schreiner erhält den Anton-Wildgans-Literaturpreis 2016 der österreichischen Industrie. Dotiert ist die seit 1962 verliehene Auszeichnung mit 15 000 Euro. Frühere Preisträger waren Ingeborg Bachmann, Thomas Bernhard oder Arno Geiger.

«Meine Seelenlage ist das bestgehütete Geheimnis Helvetiens»

In dieser Woche gastiert das Tourneetheater «Das Zelt» auf der Lenzerheide. Drei Auftritte stehen an. Den Auftakt machen am Donnerstag **Patent Ochsner** mit ihrem Frontmann **Büne Huber**. Das BT hat mit ihm geplaudert.

► FRANCO BRUNNER

BÜNDNER TAGBLATT: Herr Huber, wie glücklich sind Sie, dass die Fussballeuropameisterschaft Geschichte ist und Sie sich somit nicht mehr tagtäglich über all die «tätowierten Unterarme und die im Strafraum fallenden Pussies» ärgern müssen, als die Sie die Fussballer in Ihrer fast schon legendären TV-Wutrede bezeichnet haben?

BÜNE HUBER: Ach, das ist doch alles Schnee von gestern. Meine Wutrede ebenso wie die Euro 16. Wir können uns langsam wieder den wirklich wichtigen Fragen des Lebens zuwenden. Kopfsprung oder Arschbombe zum Beispiel. Mit solchen Dingen sind wir heutzutage in der Badeanstalt beschäftigt. Da muss man sorgfältig abwägen, pro und kontra prüfen, sich schlaumachen und dann den richtigen Entschluss fällen. Wichtig ist meines Erachtens nur, dass man sich während des Sprunges nicht plötzlich umentscheidet. Die Gefahr, dass man auf dem Ranzen landet, ist einfach zu gross.

Aha. Fakt ist: Sie polarisieren. Sowohl mit Ihren Aussagen als auch mit Ihrer Musik. Da sprechen die einen von «einzigartigen Songperlen» und vom «letzten lebenden Schweizer Kultur-giganten» während sich andere über

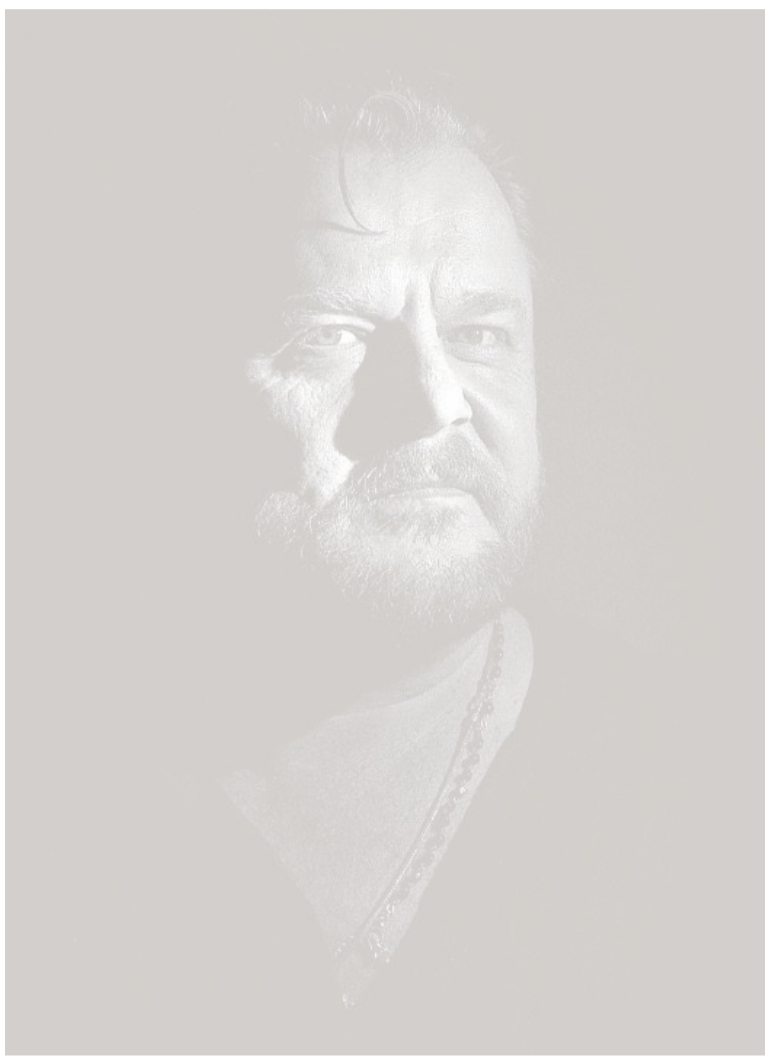
«

Camouflage heisst das Zauberwort – es geht um Irreführung, Täuschung, Tarnung

»

«Allerweltsmelodien» und die «gmögige Harmlosigkeit» beschweren. Auch ein schönes Pro und Kontra. Ärgert Sie das? Nein, überhaupt nicht. Warum denn auch? Ist doch völlig normal. Jedem Tierchen sein Pläsierchen. An dieses Motto halten wir uns seit vielen Jahren und sind damit ganz gut gefahren.

Sie sagen es. Zuletzt gab es im Februar gleich drei Swiss Music



«Ich schreibe Songs, die nichts mit meinem Leben zu tun haben»: Büne Huber, Frontmann von Patent Ochsner, gibt sich rätselhaft. (ZVG)

Awards, und gerade eben haben Sie eine komplett ausverkaufte Schweiz-tournee hinter sich gebracht. Wie erklären Sie sich den andauernden Erfolg von Patent Ochsner? Ich versuche ihn mir gar nicht erst zu erklären. Ich freue mich über den Umstand, dass unsere Musik nicht ungehört im luftleeren Raum verpufft. Vergleichbar vielleicht mit einem Bäcker, dessen Brot man gerne isst.

Wie lange kann man diese Brote aber noch essen? Immerhin lautet das neue Patent-Ochsner-Album «Finitolavoro». Heisst das, die Arbeit mit Patent Ochsner ist nun getan?

Der Titel «Finitolavoro» bezieht sich auf den dritten und letzten Teil einer Album-Trilogie. Mehr nicht. Die Arbeit geht weiter. Lustvoll mit Kopf, Herz, Hand und Sachver-

stand. Es gibt noch viele Feuer zu entfachen, und wir sind willens, dies bedingungslos zu tun.

In einer Album-Kritik hiess es, dass «Finitolavoro» unmittelbar mit Ihrer aktuellen Seelenlage verbunden sei. Stimmen Sie dem zu und wenn ja, wie war denn diese Seelenlage beim Einspielen Ihres neuen Werkes? Dem kann ich überhaupt nicht zustimmen. Meine Seelenlage ist vielleicht das bestgehütete Geheimnis Helvetiens. Ich schreibe seit vielen, vielen Jahren ausschliesslich Songs, die nichts mit mir und mit meinem Leben zu tun haben. Camouflage heisst das Zauberwort in der modernen Kunst. Irreführung, Täuschung und Tarnung.

Wie sieht denn die Hubersche Seelenlage gerade jetzt aus?

Lieber Herr Brunner, ich werde meine Seelenlage auch nicht im «Bündner Tagblatt» ausbreiten.

Nun denn, ein Versuch war es wert. Kommen wir auf das Schweizer Tourneetheater «Das Zelt» zu sprechen in dessen Rahmen Sie am Donnerstag auf der Lenzerheide auftreten. Was hat Patent Ochsner dazu bewegt, bei diesem grossen Unterhaltungsspektakel mitzumachen?

Wenn ich richtig informiert worden bin, wurden wir angefragt, ob wir da auftreten möchten, und dann hat Frau Bitterlin, unsere Bürofachfrau, die Agenda gezückt, und hat gesehen, dass dieser Termin noch frei ist. Schliesslich hat sie mit uns Rücksprache genommen und gefragt, ob wir denn Lust auf einen Ausflug auf die Lenzerheide hätten. Irgendwie hat alles bestens gepasst und dann hat sie zugesagt.

Ist für Sie ein Auftritt bei «Das Zelt» denn etwas anderes als bei einem «gewöhnlichen» Konzert, oder ist das Gefühl auf der Bühne in etwa dasselbe?

Das kann ich nicht sagen. Wir sind noch nie bei «Das Zelt» aufgetreten. Am 28. Juli kurz vor Mitternacht werde ich mehr wissen. Wir sind selber sehr gespannt.

Wie sieht nach dem Lenzerheide-Gastspiel eigentlich die musikalische Zukunft von Büne Huber respektive von Patent Ochsner aus? Haben Sie nach all den Jahren überhaupt noch so was wie Ziele, Wünsche oder gar Träume?

Ich werde vermutlich weiterhin mit klarem Kopf und kühlem Herzen pragmatische Songs zu komponieren versuchen, die absolut nichts mit mir und mit meinem kleinen, langweiligen Leben zu tun haben. Vielleicht werden wir mit diesen Liedern auch wieder auf Tournee gehen, um sie mit grösstmöglicher Distanz zum Publikum vollkommen freud- und humorlos vorzutragen. Mal schauen, ob wir das hinkriegen.

«Das Zelt», Lenzerheide, Parkplatz Fadail. **Patent Ochsner:** 28. Juli, 20.30 Uhr; **Lo & Leduc:** 30. Juli, 20.30 Uhr; **Zauberduolino Domenico:** 31. Juli, 17 Uhr. Infos: www.daszelt.ch

Ungewohnt ruhiger Auftakt in Bayreuth

Gestern hat Uwe Eric Laufenbergs Inszenierung von «Parsifal» an den **Bayreuther Festspielen** Premiere gefeiert. Die vorab als islamkritisch angekündigte Lesart **erwies sich als eher zahm**. Das Festival schlug betont leise Töne an.

In sakraler Atmosphäre, aber auch mit Anspielungen auf die Flüchtlingskrise zeigt Regisseur Uwe Eric Laufenberg seine neue «Parsifal»-Inszenierung bei den Bayreuther Festspielen. Der erste Aufzug mit der Enthüllung des Heiligen Grals ist in einer Kirche angesiedelt. Dort stehen zunächst Feldbetten – einem Flüchtlingslager ähnlich. Später zoomt eine Kamera durch eine Öffnung in der Kuppel hinaus in eine Umgebung, wie sie in Syrien anzutreffen sein könnte, brennende Gebäude sind zu sehen.

«Parsifal» einzige Neuinszenierung
Dirigent Hartmut Haenchen dirigierte zügig, der erste Aufzug dauerte etwa eine Stunde und 40 Minuten. Haenchen war nach dem überraschenden Rückzug von Andris Nelsons erst vor Kurzem am Pult

eingesprungen. Georg Zeppenfeld sang den Gurnemanz, Ryan McKin-

ny gab einen leidenden Amfortas, blutüberströmte, mit Wundmalen



Christliche Symbolik: Ryan McKinny (Zweiter von rechts) zeigte sich in der Rolle des Amfortas als Schmerzensmann. (FOTO ENRICO NAWRATH/KEYSTONE)

und Dornenkrone. Die Titelrolle verkörperte Startenor Klaus Florian Vogt.

Die Bayreuther Festspiele dauern bis zum 28. August. «Parsifal» ist die einzige Neuinszenierung. Daneben stehen als Wiederaufnahmen auf dem Spielplan: der vierteilige «Ring des Nibelungen» in einer Inszenierung von Frank Castorf, «Der fliegende Holländer», inszeniert von Jan Philipp Glöckler, sowie «Tristan und Isolde» in der Deutung der Bayreuther Festspielchefin Katharina Wagner.

Überschattet wurde das Festival vom Amoklauf von München. Aus Respekt vor den Opfern wurde gestern bei der Eröffnung auf den Prominentenaufmarsch auf dem roten Teppich verzichtet sowie auf den Staatsempfang im Anschluss an die «Parsifal»-Premiere. IRENE WIDMER